

Predigt an Kirchweih 2019

(29. Sonntag im Jahreskreis)

Liebe Gläubige,

warum redet Jesus in einem Gleichnis darüber, dass die Jünger allezeit beten und darin nicht nachlassen sollen? Und warum stellt er am Ende des Gleichnisses die Frage, ob er den Glauben auf Erden finden wird, wenn er wiederkommt?

Jesus spricht so, weil er so seine Kirche sammeln möchte. Die Jünger sind diejenigen Menschen zu allen Zeiten, die Jesus nachfolgen. Sie haben mit ihm eine Glaubensbeziehung begonnen. Damit sind sie Herausgerufene. Herausgerufen aus einer Menschheit, die nicht in Beziehung mit ihm lebt. Herausgerufene heißt auf Griechisch Ek-kalein. Lateinisch Ekklesia. Deutsch Kirche.

Wenn wir heute Kirchweih feiern, dann müssen wir uns wieder bewusst machen, dass wir Jüngerinnen und Jünger Jesu sind. Wir sind von Jesus herausgerufen, berufen, mit ihm eine tiefe Liebesbeziehung zu leben. Das deutsche Wort Kirche kommt von Kyriake, das heißt zum Herrn (Jesus) gehörig. Wir gehören zu Jesus, weil wir von ihm in eine tiefe Beziehung gerufen sind.

Daher ist auch das Gebäude, das ihm geweiht ist, ein Symbol für die Beziehung zu Gott. Es ist durch die Weihe ebenso herausgerufen aus anderen Gebäuden. Berufen (geweiht), damit es uns die Begegnung mit Gott ermöglicht.

Unser Kirchengebäude ist dazu bestimmt, dass wir in ihm unsere Beziehung zu Gott vertiefen.

Wird Jesus Glauben finden, wenn er kommt? Diese Aussage richtet sich auf sein Kommen in Herrlichkeit am Ende der Zeiten. Zugleich jedoch richtet sich diese Frage auf jeden Zeitpunkt. Wenn Jesus uns begegnen will, findet er dann Glauben? Findet er offene Herzen, die nicht nachlassen im Gebet, das bedeutet, die eine vertrauensvolle Beziehung mit ihm leben?

Seien wir ehrlich: die Menschen in unserer Gesellschaft, tun sich schwer, eine tragfähige Beziehung zu Gott aufzubauen. Sie tun sich schwer bei Gott zu sein und zu beten.

Das geht den Alten schon so und noch viel schlimmer den Jungen. Nicht einmal schmerzvolle Erlebnisse bringen die Menschen dazu, sich an Gott zu wenden. Und schon gar nicht die Dankbarkeit. Der Lärm des Konsums betäubt alles. Ich sage es einmal mit der Gehirnforschung: viele Menschen, vor allem die Kinder und Jugendlichen haben keine Synapsen im Gehirn ausgebildet, die ihnen eine Beziehung zu Gott ermöglicht. Die Verbindungen im Gehirn entstehen dadurch, dass sie trainiert werden. Wer aber nie das Hören auf die Stille, in der Gott zu uns spricht, geübt hat, wird sich schwer zu jemals die Erfahrung der Gottesbeziehung zu machen.

Ohne Stille und Anbetung, wird keine Gottesbeziehung möglich sein. Ich war eben eine ganze Woche mit etwa 11jährigen Schülern unterwegs. Sie wissen, dass meine

ganze Leidenschaft diesen jungen Menschen gilt. Daher schmerzt es mich ungemein erleben zu müssen, wie sie durch ständige Unruhe abgelenkt sind.

Gehen sie heute mal in der Pause durch eine Schule. Sie werden sich wundern, wie laut es im Vergleich zu ihrer Schulzeit geworden ist. Wir sind letzte Woche mehrmals um den Hintersee gewandert. Die Schüler haben sich nur unterhalten. Sie schreien sich aber dabei derart laut an, dass mir die Ohren dabei schmerzen.

Da sie ja kaum Frustrationstoleranz entwickelt haben, meinen sie jedem Bedürfnis sofort zur Erfüllung verhelfen zu müssen. Ich habe Hunger, also muss ich sofort essen. Ich habe Durst, dann bekomme ich Existenzängste, wenn der Lehrer bittet, jetzt nichts zu trinken. Ich sehe einen Salzstein, den muss ich sofort erwerben, auch wenn der Pfarrer Maurer sagt, hab etwas Geduld, diesen Stein gibt es in 20 Minuten um die Hälfte Preis.

Da ist kein Platz für die nötige Stille. Sie ist eine Qual. Deshalb werden 12 von 22 Schülern unruhig, wenn sie im Kreis stehen müssen. Sie wackeln ständig mit Armen und Beinen hin und her. 2 von 22 werfen sich nach 5 Minuten auf den Hallenboden und machen Schwimmbewegungen. Innere Unruhe.

Dass mir dann meine Schüler beim Spaziergang um den See erzählen, dass sie noch nie was von Gott gespürt haben, wundert mich nicht. Diese Synapsen sind in ihren Gehirnen nicht ausgebildet.

Damit wird mir dann bewusst, was die Kirche den Menschen anbieten muss: die Stille. Wir haben das in den Jahren nach dem Konzil vergessen. Aktionismus war angesagt. Ja natürlich, der Glaube an Jesus hat etwas sehr Aktives: Geht hinaus, sagt der Auferstandene.

Es gab und gibt aber immer noch viele Menschen, welche die Stille suchen. Was bieten wir an? Warum haben sich geschätzt 50% der treuen Katholiken die Stille im Yoga gesucht? Oder anderen Praktiken und Übungen? Die Kirche muss den Menschen, die suchen, ermöglichen in der Stille Gott zu begegnen. Auch ein festlicher Gottesdienst, wie wir ihn heute feiern dürfen, führt in die Stille hinein. Dazu müssen Angebote der Anbetung und des betrachtenden Bibellesens kommen. Dazu muss auch ein Kirchenraum wieder zum Raum der Stille werden, gerade nach den Gottesdiensten.

Wird Jesus Glauben vorfinden? Das hängt davon ab, ob den Menschen die Erfahrung geschenkt werden kann, eine Gottesbeziehung aufzubauen. Das wird nur in der Haltung der stillen Anbetung möglich sein. Üben wir sie selbst. Helfen wir unseren Kindern, die Erfahrung der Stille und des Hörens auf Gottes Wort zu machen. Dann hat die Kirche ihren Auftrag erfüllt. Amen.

Lasst uns beten zu Gott und unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen:

- Du Gott der Gerechtigkeit, wir bitten dich für die Kirche: Hilf ihr, die Menschen zum Gebet und zum Glauben zu ermutigen.

P: Lasset zum Herrn und rufen. A: Herr, erbarme dich...

- Du Gott der Gerechtigkeit, wir bitten dich für Richter, Polizisten, Anwälte und Politiker auf der ganzen Welt: Leite sie an zu weisem und gerechtem Handeln.
- Du Gott der Gerechtigkeit, wir bitten dich für alle, denen Unrecht widerfährt: Nimm dich ihrer Sache an.
- Du Gott der Gerechtigkeit, wir bitten dich für unsere Gemeinde: Stärke in uns allen den Glauben und das Vertrauen auf dich.
- Du Gott der Gerechtigkeit, wir bitten dich für unsere Toten: Nimm sie auf in dein Reich.

Du, Herr, verschaffst denen Gerechtigkeit, die dich voll Vertrauen anrufen. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.